



Datum: 2016-12-02

Rede von Bürgermeister Frieder Gebhardt bei der öffentlichen Anerkennung ehrenamtlicher sozialer Tätigkeit am 2. Dezember 2016 im Rathaus



Die Jugendfeuerwehr Langen sichert seit fünf Jahrzehnten weitgehend den Nachwuchs der Einsatzkräfte. Für ihr Engagement wurden die Mitglieder mit Urkunden ausgezeichnet.
Fotos: Sorger/Stadt Langen

Sehr geehrten Damen und Herren,

„Es ist ein lobenswerter Brauch: Wer was Gutes bekommt, der bedankt sich auch.“

Mit diesem Zitat des Dichters und Zeichners Wilhelm Busch begrüße ich Sie sehr herzlich zur heutigen Feierstunde im Rathaus Langen, bei der wir den besonderen Einsatz von Menschen würdigen wollen, die in unserer Heimatstadt Langen zum Wohle der Allgemeinheit freiwillig tätig sind. Ehrenamtliches Engagement ist Zeichen eines hohen Bürgersinns, auf dem unsere Solidargemeinschaft beruht. Zwar ist erst am 5. Dezember der Internationale Tag des Ehrenamts, doch sind wir – ganz nach dem Motto: „Langen – schnell am Ziel“ – mal wieder etwas flottes.

Das hervorragende Miteinander in unserer Kommune lebt davon, dass einzelne Personen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung für sich und für andere übernehmen. Das gilt im Kleinen wie im Großen; alle ganz nach ihren eigenen Möglichkeiten. Solches Engagement kann auch der reichste Sozialstaat nicht ersetzen.

In den vergangenen Jahren ist der Begriff Zivilgesellschaft immer mehr in unser Bewusstsein gerückt. Damit verbunden stellt sich die Frage, was unsere Gemeinschaft zusammenhält, und was die Politik – aber auch zum Beispiel die Wirtschaft – tun können, damit bürgerschaftliches Engagement gefördert wird und letztlich alle davon profitieren. Die Men-

Seite 1 von 6



schen, die wir heute ehren möchten, sind genau das, was wir getrost als den Humus unserer lebendigen, aktiven Bürgergesellschaft bezeichnen können.

Theodor Heuss, unser erster Bundespräsident, hat einmal gesagt: „Demokratie lebt vom Ehrenamt.“ Diese Aussage hat nichts von ihrer Richtigkeit verloren. Es ist gut für die Leistungsfähigkeit unseres politischen Systems, dass es nach wie vor sehr viele Menschen gibt, die nicht klagen, sich beschweren oder gar hetzen, sondern sich kümmern, tatkräftig anpacken und damit Gutes tun. Mit ihrem Engagement schaffen sie Gemeinsamkeit und stiften Vertrauen. Unser Gemeinwesen ist auf diesen lobenswerten Einsatz angewiesen.

Verehrte Gäste: Unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer geben eine Antwort auf die Frage nach der Zukunft unserer Gesellschaft. Ohne sie wäre unser Land ärmer, kälter und weniger lebens- und liebenswert. Wir können aber optimistisch sein, denn das Ehrenamt entwickelt sich positiv. Vor vier Jahren gab es bundesweit rund zwölf Millionen Menschen, die sich freiwillig für eine gute Sache einsetzten. Heute ist diese Zahl nach einer Statistik des Allensbacher Instituts bereits auf mehr als 14 Millionen angewachsen. Ehrenamtliches Engagement liegt also voll im Trend – im Übrigen auch bei uns in Langen. Und das ist wirklich gut so, denn diese Menschen sind die stillen und wirklichen Helden unserer Gesellschaft. Unser Respekt vor dem was sie tun, kann gar nicht hoch genug sein.

Sie sind Vorbilder und heute möchten wir im Rahmen unserer öffentlichen Anerkennung ehrenamtlicher sozialer Tätigkeit einige von Ihnen als solche auf den Sockel stellen. Wir brauchen diese Alltagshelden nicht nur mit Ihren Aktivitäten, für die Sie heute geehrt werden, sondern auch als gutes Beispiel für andere. Der Schriftsteller Erich Kästner soll einmal gesagt haben: „Bei Vorbildern ist es unwichtig, ob es sich dabei um einen großen toten Dichter, um Mahatma Gandhi oder um Onkel Fritz aus Braunschweig handelt, wenn es nur ein Mensch ist, der im gegebenen Augenblick ohne Wimpernzucken gesagt oder getan hat, wovon wir zögern.“

Und Sie, liebe Ehrenamtler, die wir sie heute stellvertretend für all die vielen anderen ehren, die sich in unserer Stadt freiwillig engagieren, zählen zu dieser Kategorie, die Erich Kästner gemeint hat. Was Sie freiwillig einbringen, das ist kein nettes Plus, es ist ein unverzichtbarer Bestandteil unserer Bürgerkultur. Dafür sollen Sie heute einmal den Dank und Applaus bekommen, den Sie eigentlich jeden Tag verdienen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir zeichnen heute Menschen aus unserer Stadt aus, die sich auf ganz unterschiedliche Weise einbringen.

Bernhard Knerr zum Beispiel kam zum Ehrenamt – da ist seine Biografie fast schon typisch zu nennen – wie die Jungfrau zum Kinde. Mit 58 Jahren schied er aus dem Berufsleben aus. Doch jetzt die Hände in den Schoß zu legen und die Rente untätig zu genießen, das kam für ihn nicht infrage. Zuerst besuchte er nur den damaligen Ruhestand-Stammtisch des Begegnungszentrums Haltestelle. Dabei schaute er sich genau um, wo er in Langen ehrenamtlich tätig werden könnte. Über eine Nachbarin kam er schließlich zur Seniorenhilfe Langen. Besonders inspirierend dabei war für ihn die Tatsache, dass seine liebe Frau dort an seiner Seite mitmachte und ihn unterstützte. So konnten sich beide gut austauschen und gegenseitig inspirieren.



Einige Zeit später begann er, sich für die Pressearbeit zu interessieren - gemäß dem Motto „Tue Gutes und rede darüber“. Erst schrieb er nur Artikel für den SHL-Boten - die Infoschrift der Seniorenhilfe Langen - und das Haltestellen-Magazin „Zeitlos“. Später widmete er sich als stellvertretender Vorsitzender der Seniorenhilfe besonders der Öffentlichkeitsarbeit und machte die gute Arbeit des Vereins in weiten Kreisen der Stadtgesellschaft publik. Rastlos wie er ist, übernahm er schließlich das Amt des ersten Vorsitzenden. In dieser Funktion verstand er es, den Vorstand so zu strukturieren, dass er noch effizienter arbeiten konnte. Unter seiner Leitung wurde unter anderem das Kursystem ausgebaut - zum Beispiel durch Schulungen zum Gedächtnistraining. Ebenfalls erfolgreich ist die Kooperation mit dem Mehrgenerationenhaus ZenJA, dem Zentrum für Jung und Alt. Dessen attraktive Angebote wie der Mittagstisch für alle Generationen, der Leseclub oder die Stiftung Lesen - erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Auch als Ersatzomas tun die Mitglieder der Seniorenhilfe viel Gutes für die Kleinsten am Sterzbach.



Bernhard Knerr (rechts) wurde von Bürgermeister Frieder Gebhardt für sein Engagement als 1. Vorsitzender der Seniorenhilfe Langen geehrt.

Überhaupt haben die älteren Mitbürger Langens Bernhard Knerr und der Seniorenhilfe, deren 20. Geburtstag wir dieses Jahr feiern konnten, viel zu verdanken. Der Verein bietet im Prinzip das, was gewöhnlich Familien, Freunde und gute Nachbarn leisten - wenn sie denn vorhanden sind. Das Programm orientiert sich an den Bedürfnissen unserer älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger und leistet Unterstützung für ein möglichst langes selbstständiges Leben, idealerweise in den eigenen vier Wänden. Nachbarschaftliche Helferinnen und Helfer engagieren sich dabei mit viel Herz entsprechend ihrer individuellen Fähigkeiten und Ressourcen und helfen so, die mehr oder weniger kleinen Probleme des Alltags zu lösen.

Das besondere Zusammenspiel von „helfen“ und „helfen lassen“ macht die Stärke der Seniorenhilfe in Langen aus und ist sicher auch das Geheimnis ihres Erfolgs, denn sie ist ein Erfolgsmodell und als solches beispielgebend. Mitglieder der Seniorenhilfe leben unter der Leitung von Bernhard Knerr vor, wie eine lebendige Nachbarschaftshilfe aussieht und wie durch ihr Ehrenamt mehr Lebensqualität in unserer Stadt entsteht. Und sie haben sich damit über die Zeit tatsächlich „unverzichtbar“ gemacht. Deshalb ist für mich ein Langen ohne die Seniorenhilfe gar nicht mehr denkbar.



Und ich weiß, wovon ich spreche: Denn ihre gute Entwicklung konnte ich von Anfang an verfolgen: viele Jahre als Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt in guter Zusammenarbeit mit Alfred Lorenz, Karin Schulze und Ursula Lüttke und danach als Bürgermeister der Stadt Langen. An zahlreiche Stationen und schöne Ereignisse in dieser zwanzigjährigen Geschichte kann ich mich noch gut erinnern.

Die Seniorenhilfe hat in all den Jahren älteren Menschen wertvolle Hilfe und Unterstützung gegeben. Ich danke deshalb – neben Bernhard Knerr - den Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern, durch die erst die vielen Veranstaltungen ermöglicht werden. Danke sage ich aber auch allen 1.400 Mitgliedern, denn sie alle tragen zum Gelingen dieser segensreichen Einrichtung bei.

Doch nicht nur das Wohl der Älteren liegt Bernhard Knerr am Herzen, der Integration von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund widmet er sich ebenfalls sehr engagiert. Besonders gern erinnern wir uns an die erfolgreiche Ausstellung im Jahr 2009 mit dem Titel „In Langen zu Hause“. Entstanden ist die Schau seinerzeit auf Initiative des Projekts „Vereine aktiv für Integration“, das mehr Bürgerinnen und Bürger mit ausländischen Wurzeln für die Mitarbeit in lokalen Vereinen und Organisationen gewinnen möchte.

Daraus erwachsen ist Herrn Knerrs großes Ziel, dafür zu sorgen, dass noch mehr hier lebende junge Ausländer sich in Langen leichter einleben. Aus diesem Grund arbeitet er eng mit der Adolf-Reichwein-Schule zusammen. Spezielle Integrationsklassen vermitteln dort ihren Schülerinnen und Schülern den deutschen Alltag und bringen ihnen unsere Sitten und Gebräuche nahe.

Damit die jungen Leute auch beruflich Fuß fassen können, macht der 1. Vorsitzende der Seniorenhilfe mit bei dem Projekt „Jugend im Beruf“. Durch ein gezieltes Bewerbungstraining und die Zusammenarbeit mit dem städtischen Berufswegebegleiter Mathias Hütter führte er mittlerweile einige Jugendliche in Lohn und Brot.

Bernhard Knerr sagte einmal, er würde es immer wieder genauso machen. Den Schritt in die Seniorenhilfe hätte er nie bereut, im Gegenteil. Durch seine Mitarbeit dort wäre er erst zum richtigen Langener geworden, der heute stolz sagen kann: „Ich bin in Langen zu Hause.“

Bitte begleiten Sie Herrn Bernhard Knerr jetzt mit einem Applaus hier nach vorne, damit ich ihm seine Urkunde überreichen kann.

Zweiter im Bunde derer, die wir heute auszeichnen, ist die Jugendfeuerwehr Langen, die im Juni dieses Jahres ihren 50. Geburtstag feierte, was ein stolzes Alter für eine Abteilung ist, die jungen Menschen eine hochwertige Ausbildung, aber auch eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung bietet. In den vergangenen fünf Jahrzehnten wurde die Einheit zu einem festen Bestandteil der Langener Feuerwehr und sichert bis heute weitgehend deren Nachwuchs. Seit Gründung der Jugendfeuerwehr kommen inzwischen 70 Prozent der Mitglieder der Einsatzabteilung aus ihren Reihen. Dies zeigt, dass sich eine engagierte Jugendarbeit auszahlt und es in diesem Fall – anders als sonst bei der Feuerwehr - sehr nützlich ist, dass der Funke immer wieder überspringt. Die aktuell 43 Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen zehn und 17 Jahren sind – um im Jargon zu bleiben – mit Feuereifer bei der Sache. Sie trainieren fleißig und unter realistischen Bedingungen. Es ist höchst anerkennenswert, wie versiert sie zur Sache gehen, wenn es darum geht, zu retten, zu löschen und zu bergen.



So wie beim Tag der offenen Tür stellen sie regelmäßig bei Übungen ihr Können unter Beweis. Daneben engagieren sich unsere Nachwuchsfeuerwehrleute in zahlreichen Projekten zum Wohle unserer Stadt und ihrer Bewohner. Ganz gleich, ob es sich um die Großreinmachen-Aktion „Langen räumt auf“ oder um die Integration von Ausländer- oder Flüchtlingskindern handelt - die Mitglieder unserer Jugendfeuerwehr sind stets zur Stelle. Seit vielen Jahren sind Kinder aus Migrantenfamilien bereits Teil des Teams, ab 2014 kamen auch junge Flüchtlinge dazu. Die neuen Kameradinnen und Kameraden werden dann von altgedienten Paten an die Hand genommen und in ihre neuen Aufgaben eingeführt. So werden sie schnell ein aktiver Bestandteil der Jugendfeuerwehr. Für dieses gesellschaftliche Engagement möchte ich Ihnen im Namen der Langener Bürgerinnen und Bürger herzlich danken.

Liebe Gäste, eines wird deutlich: Hier sind junge Menschen am Werk, die trotz ihrer Alters schon eine hohe soziale Kompetenz besitzen und das Rüstzeug erwerben, später in die Einsatzabteilung zu wechseln. Deshalb wurde die Jugendfeuerwehr einst gegründet. Und diese Gründungsidee macht heute mehr Sinn denn je. Denn wir müssen sicherstellen, dass unserer Feuerwehr mit ihren Aufgaben wächst und unsere Stadt immer über ausreichend freiwillige Kräfte für den Brandschutz verfügt. Wenn wir also den Bestand unserer freiwilligen Feuerwehr sichern, den Brandschutz in Langen jederzeit gewährleisten wollen und wenn wir dabei auf gut ausgebildete Frauen und Männer zählen, dann ist die Jugendfeuerwehr unverzichtbar.

Ein Blick in die Statistik macht deutlich, dass die Einsatzzahlen kontinuierlich zunehmen. Kein Wunder, denn Langen wird größer. Deshalb gehen immer mehr Alarme ein und es werden mehr Kräfte gebraucht, um die anstehenden Aufgaben zu bewältigen. Mit der Erweiterung der Feuerwache an der Darmstädter Straße hat die Stadt die richtigen Weichen gestellt, damit sich die Feuerwehr räumlich und personell ausdehnen kann. Dass als neuer Nachbar auf dem Gelände der ehemaligen Straßenmeisterei die Kommunalen Betriebe Langen mit ihrem Bau- und Wertstoffhof hinzukommen, ist ein großer Vorteil. Einrichtungen können gemeinsam genutzt werden und auch bei der Datentechnik und beim Personal können sich Feuerwehr und KBL ergänzen. Wir sparen bei dieser Lösung viel Geld, binden am Standort ein hohes Know-how und schaffen einen starken Verbund. Hat unsere Feuerwehr erst einmal ausreichend Platz, kann sie auch die dringend zusätzlich benötigten Kräfte rekrutieren und unterbringen. Das gilt sowohl für die Einsatzabteilung als auch für die Jugendfeuerwehr.

Die Jugendabteilung unserer Feuerwehr trifft sich wöchentlich und absolviert rund 50 Ausbildungsveranstaltungen im Jahr. Da kommt eine ganze Menge an Zeit zusammen, auch bei den Ausbildern, die jährlich rund 2.200 Stunden investieren - zusätzlich zu ihren sonstigen Aufgaben bei der Feuerwehr. Mit großem persönlichem Einsatz, mit Kreativität und harter Arbeit sorgen die Verantwortlichen seit vielen Jahren dafür, dass die Faszination „Feuerwehr“ bei den jungen Mitgliedern auf großer Flamme kocht.

Deshalb danke ich an dieser Stelle auch ausdrücklich den Ausbildern, die dem Nachwuchs seit einem halben Jahrhundert neben allen Handgriffen beibringen, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen und im Team zu arbeiten. Denn gefragt sind bei der Feuerwehr keine Aktionhelden, wie wir sie aus Film und Fernsehserien kennen, sondern Akteure, die sich blind aufeinander verlassen können, ganz nach dem Motto der drei Musketiere: „Einer für alle, alle für einen.“



„Wer was Gutes bekommt, der bedankt sich auch.“ Ganz nach Wilhelm Buschs richtigem Leitsatz bedanke ich mich im Namen aller Einwohner Langens ganz herzlich dafür, dass uns als Stadtgesellschaft auch in diesem Jahr jede Menge Gutes geschenkt worden ist.

Bei allem verdienten Lob für die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler will ich aber auch nicht deren Angehörige und Freunde vergessen, denn sie müssen nicht selten zurückstecken. Deshalb auch Ihnen ein herzliches Dankeschön. Mit ihrer Unterstützung und ihrem Verständnis tragen sie dazu bei, dass ehrenamtliches Engagement erst möglich wird.

Ich darf nun die Langener Jugendfeuerwehr zu mir bitten, um die Ehrenurkunden und Präsenze in Empfang zu nehmen.

Vielen Dank!